

# Die Schülerinnen- und Schüलगenossenschaft der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur

Dietmar Röbl

## Abstract

Sogenannte „Übungsfirmen“ existieren in berufsbildenden höheren Schulen in Österreich bereits seit 30 Jahren. Es handelt sich dabei um möglichst realitätsnahe Unternehmensmodelle, dennoch sind die angebotenen Produkte und Leistungen nicht real, die Geschäftsvorgänge finden nur auf dem Papier statt. Daneben gibt es auch „Minifirmen“ oder auch „Junior Companies“, die zwar einen realen Geschäftsbetrieb entfalten, aber – im Gegensatz zu SchülerInnen-genossenschaften (im Folgenden *SchüGen*) immer nur auf ein Schuljahr angelegt sind. *SchüGen* bieten reale Dienstleistungen und/oder Produkte an und erwirtschaften somit „echtes“ Geld – wenn auch natürlich in den meisten Fällen in bescheidenem Umfang. *SchüGen* werden möglichst realitätsgetreu ausgestaltet: sämtliche gesetzlichen Organe werden eingesetzt und auch die Prüfung durch einen Revisionsverband findet statt. Erste *SchüGen* wurden in Deutschland im Jahr 2006 gegründet. In Österreich gibt es *SchüGen* erst seit 2021.

Mit Hilfe qualitativer Interviews analysieren wir in dieser explorativen Studie die Entstehung der ersten *SchüGen* in Österreich in Bruck a. d. Mur. Ziel des Beitrags ist zunächst, die Motive der Genossenschaftsverbände und des Bildungsministeriums, die zur Einführung von *SchüGen* in Österreich geführt haben, und der weiteren Akteure zu identifizieren und zu analysieren, ob die Erwartungen erfüllt wurden. Weiters werden Faktoren für eine erfolgreiche Gründung und Entwicklung von *SchüGen* aber auch mögliche Fallstricke aufgezeigt, die der Gründung und dem Fortbestehen einer *SchüGen* entgegenwirken können.

## 1. Gesamtgesellschaftlicher Hintergrund

Nicht nur in wirtschafts- und kaufmännisch orientierten Schulen ist das Bildungsziel „financial literacy“ zentral. Dazu kommen weitere Ziele wie die Forcierung von entrepreneurial thinking and behaviour aber auch gesellschaftspolitische Bildungsziele wie „Demokratienschulung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie die Förderung von soft skills wie Team- und Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeiten. Vor diesem Hintergrund sind Schulfirmen im Allgemeinen und *SchüGen* im Speziellen zu sehen.

Seit vielen Jahren sind Wirtschaft und Gesellschaft mit Defiziten im Bereich der wirtschaftskundlichen und unternehmerischen Bildung konfrontiert. Wie von Lindner (2018) aufgezeigt, findet die Entwicklung unternehmerischen Denkens und relevanter unternehmerischer Fähigkeiten bereits in frühen Phasen der Sozialisierung statt. Andere Arbeiten unterstreichen, dass unternehmerische Bildung vor allem dann besonders effektiv ist, wenn reale Situationen erlebt und so kritische Erfahrungen gemacht werden können (Göler, 2017; Fayolle & Gailly, 2015; Politis, 2008; Pittaway & Cope, 2007). Unternehmerische Bildung sollte auch auf die Entwicklung von positiven Einstellungen zum unternehmerischen Handeln abzielen und sich nicht nur mit dem bloßen Wissenstransfer befassen (Fayolle & Gailly, 2015).

Schulen können als Rahmen für unternehmerisches Engagement fungieren. Kooperative Ausbildungsmodelle, bei denen Schulen und Unternehmen zusammenarbeiten, sind für die unternehmerische Bildung daher von großem Wert (Ma, 2019).

Da Unternehmertum als wichtiger Treiber für wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand gilt, sind Initiativen, die Unternehmertum durch Bildung in verschiedenen Lebensphasen fördern, von hoher Bedeutung. Eine gesteigerte unternehmerische Motivation sollte zu einer höheren Gründungsbereitschaft führen und letztendlich in einem größeren Anteil von unternehmerisch tätigen Menschen in der Gesellschaft und in mehr unternehmerischen und sozialen Innovationen münden.

Jedoch sind die Entwicklung und die Einführung von unternehmerischen Bildungsprogrammen an Schulen mit spezifischen Herausforderungen verbunden. Beispielsweise haben Schülerinnen und Schüler meist noch keine volle Geschäftsfähigkeit erlangt, auch sind sie i.d.R. finanziell nicht unabhängig und schließlich liegen Karriereentscheidungen in ihren Wahrnehmungen oft in weiter Ferne. Deshalb werden Bildungsinitiativen, die es sich zum Ziel setzen, die unternehmerische Tätigkeit zu fördern, von Schülerinnen und Schülern oft als irrelevant wahrgenommen oder vergessen, bis sie dann tatsächlich vor entsprechenden Karriereentscheidungen stehen (Peterman & Kennedy 2003).

## 2. Schülerinnen- und Schülergenossenschaften

*SchüGen* sind spezielle Schulfirmen und bieten einen Rahmen, in dem die Schüler und Schülerinnen selbständig unternehmerisch tätig sein können, reale Marktleistungen anbieten und so – wenn auch in bescheidenem Umfang – finanzielle Mittel erwirtschaften. *SchüGen* sind ein Projekt des österreichischen Bildungsministeriums, das von den Genossenschaftsverbänden mitgetragen und -unterstützt wird. „Aber wir, die Genossenschaftsverbände, gehen nicht in die Schulen. Das Bildungsministerium ist auf die Schulen zugegangen.“ (AT, 481).

In einer *SchüGen* entscheiden die Schülerinnen und Schüler wie bei einem echten Unternehmen über die angebotenen Produkte oder Dienstleistungen, sie wählen ihre Geschäftsführung und

sie müssen das notwendige Kapital aufstellen. Nach der Erstellung eines Business Plans beginnt der Einkauf bzw. die Produktion der Produkte oder die Erstellung der Dienstleistungen. Auch die Finanzierung, die Lagerung der Materialien sowie die Buchführung müssen sichergestellt sein. Dadurch, dass sämtliche Schritte real ablaufen, können erste Arbeitserfahrungen im realen Wirtschaftsleben gesammelt und unternehmerisches Denken gefördert werden. Zusätzlich kommen die Schülerinnen und Schüler oftmals zum ersten Mal bewusst mit der Rechtsform „Genossenschaft“ in Berührung und sie lernen, für ihre Ideen Unterstützung zu suchen und mit demokratischen Entscheidungsprozessen umzugehen (Ziani et al., 2021).

*SchüGen* werden als Schulprojekte, die sich über mehrere Jahre erstrecken, gegründet, wobei die Unternehmensidee durch die Schülerinnen und Schüler eingebracht wird. Bei der Gründung und Führung der *SchüGen* werden sie durch eine Lehrperson im Rahmen einer sogenannten „unverbindlichen Übung“, einen Genossenschaftsverband und eine Partnergenossenschaft in der Region unterstützt und begleitet. *SchüGen* sind weitestgehend nach den gesetzlichen Bestimmungen für eine Genossenschaft ausgestaltet – dazu gehören eine „Quasi-Registrierung“, die Prüfung durch einen genossenschaftlichen Revisionsverband sowie die Organe Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung. *SchüGen* sollen als Projekt der Schule gesehen werden und so organisiert sein, dass sich im Idealfall Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulstufen involvieren, auch wenn die Federführung oft bei Schülerinnen und Schülern aus einer Schulklasse liegt. Diese federführende Funktion sollte dann jedes Jahr auf den nächsten Jahrgang übertragen werden. *SchüGen* sind somit jahrgangsübergreifend angelegt – dennoch ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass sich in einem Jahrgang bzw. in einem Schuljahr niemand findet, um die *SchüGen* fortzuführen. Und so werden *SchüGen* mal aktiver, mal weniger aktiv betrieben werden. Manche *SchüGen* wird vielleicht auch über einige Jahre hinweg keinen aktiven Geschäftsbetrieb zeigen.

*SchüGen* sind in Österreich mittlerweile in unterschiedlichsten Bereichen aktiv, zu denen bspw. das Anbieten von Schulkleidung und -bedarf, IT-Seminaren, Hühnereiern aus der eigenen Produktion und die Vermarktung eigens abgefüllter Getränke zählen.

Da *SchüGen* keine volle Rechtsfähigkeit aufweisen, werden sie wie folgt organisiert:

- Als rechtliches „Vehikel“ wird als „Trägersgesellschaft“ ein Verein an der Schule gegründet, dessen einziger Zweck die Ermöglichung des Wirtschaftens der *SchüGen* ist. In diesem Verein sind üblicherweise die Schule, der Elternverein und die unterstützende lokale Partnergenossenschaft vertreten. In ihren Statuten überträgt dieser Verein nahezu alle Kompetenzen an die *SchüGen*. Die Trägersgesellschaft ist daher nicht operativ tätig. In Abhängigkeit vom Geschäftsmodell schließt der Trägerverein ergänzende Versicherungsverträge ab.
- Aufgrund der Kleinunternehmensregelung (die bis zu einem Jahresumsatz von € 35.000 gilt), sind *SchüGen* von der Umsatzsteuer befreit und, sofern sie gemeinnützige oder mildtätige Zwecke verfolgen und bei Erfüllung weiterer Voraussetzungen, auch nicht körperschaftssteuerpflichtig (BMF, online).



- Die *SchüGen* unterliegt auch einer Revision des zuständigen Revisionsverbandes „Die Revision wird auch verrechnet – aber die Revision von *SchüGen* darf kein Geschäftsmodell eines Revisionsverbandes sein“ (AT, 343).
- Gemäß Statuten hat die *SchüGen*
  - eine Generalversammlung aller Mitglieder (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, die Schulleitung, Elternvertreter, Eltern, Geschäftsführung der Partnergenossenschaft). Den Vorsitz in der Generalversammlung führt der Obmann bzw. die Obfrau des Vorstands.
  - einen von der Generalversammlung gewählten Aufsichtsrat (bestehend aus mindestens 6 und maximal 12 Mitgliedern). Er setzt sich üblicherweise aus der die *SchüGen* betreuenden Lehrkraft, einer Vertretung der Partnergenossenschaft, der Schulleitung sowie 3-9 Schülerinnen bzw. Schüler zusammen.
  - einen ausschließlich aus Schülerinnen und Schülern bestehenden Vorstand, der von der Generalversammlung gewählt wird. Mindestanforderung sind: ein Obmann bzw. eine Obfrau als Vorstandsvorsitzende/r und eine Stellvertretung. Die Satzung bestimmt, wie viele weitere Schülerinnen bzw. Schüler Vorstandsmitglieder sein können.
- Der Vorstand wird durch jene Schülerinnen und Schüler, die an der zugeordneten unverbindlichen Übung, oder – sofern dieses Fach nicht zustande kommen sollte – einer anderen wirtschaftsbezogenen Lehrveranstaltung teilnehmen, unterstützt.

### 3. Die *SchüGen* Bruck a. d. Mur

Dieser Beitrag basiert auf der Analyse des Beispiels der *SchüGen* der HBLA für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur in Österreich, die als Einkaufsgenossenschaft Schutzkleidung (mit dem eigenen Logo der *SchüGen*) für Waldarbeiten anbietet. Das Produktsortiment wurde rasch erweitert und umfasst aktuell nicht mehr nur Funktionskleidung, sondern auch Freizeitkleidung mit dem *SchüGen*-Logo. Zuvor gab „es immer wieder mal Anläufe, bekleidungsmäßig mit Schulemblem was zu organisieren, aber das war immer ein bisschen auf Halbmast, oft auch mit dem Logo des Ministeriums, dessen Bezeichnung mitunter schnell wechselt und dann hatten wir unverkaufbare Lagerbestände“ (US, 298). Die *SchüGen* bietet etwas niedrigere Preise als bei individueller Bestellung, vor allem aber den Vorteil einer einfachen Beschaffung. Darüber hinaus bieten die Produkte der *SchüGen* aufgrund des Logos die Möglichkeit, „der Außenwelt zu zeigen, wer wir sind“ (CG, 258). ] „Die Schüler zeigen da ihre Verbundenheit mit der Schule“ (AG, 266).

Diese *SchüGen* wurde ausgewählt, da sie als erste in Österreich gegründete *SchüGen* die Möglichkeit geboten hat, über die unmittelbare Gründungsphase schon ein wenig hinauszublicken. Auch bringt eine Schule für Forstwirtschaft günstige Gründungsbedingungen mit sich: Sie bietet viele potenziell erfolgsträchtige Geschäftsideen und Geschäftsmodelle, da die Schülerinnen und Schüler auf ein breites Spektrum an Fachwissen zurückgreifen können, das in marktgängige Dienstleistungen umgemünzt werden kann. Auch dürften Lehrkräfte an solchen Schulen aufgrund ihrer praktischen Expertise eher bereit sein, sich an der Gründung einer *SchüGen* zu beteiligen.

Exkurs zur Erhebungs- und Auswertungsmethode:

Das Fallbeispiel wurde anhand von 7 Interviews mit – nach dem Prinzip der Triangulation ausgewählten – Gesprächspartnern untersucht, die jeweils etwa 60 Minuten dauerten. Diese fanden statt mit (1) einer Vertreterin des Bildungsministeriums, die die Gründung von *SchüGen* in Österreich ermöglichte, (2) einem Vertreter eines Genossenschaftsverbands, der die Gründung von *SchüGen* beförderte, (3) dem Schulleiter der HBLA für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur, (4) dem Geschäftsführer der Partnergenossenschaft, (5) der Vorsitzenden des Elternvereins, (6) dem betreuenden Lehrer und (7) einer Gruppe von 2 Mitgliedern des Vorstands der *SchüGen* der Funktionsperiode 2021/22 und 4 Mitgliedern des Vorstands der Funktionsperiode 2022/23.

Bei der in einem Zweierteam durchgeführten Analyse der Daten folgten wir der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2022): Zunächst haben wir, analog zu früheren Studien in Deutschland, ein erstes deduktives Kategorienschema erstellt, mit dem das gesamte Material verarbeitet wurde. Darauffolgend haben wir das Kategoriensystem basierend auf dem Material induktiv weiterentwickelt. Wenn also eine Textpassage im Datenmaterial nicht durch eine anfänglich vergebene Kodierung abgedeckt werden konnte, so haben wir das Kategorienschema überarbeitet.

## 4. Motivation der Promotoren und der beteiligten Akteure

### 4.1. Motivation des Bildungsministeriums

Dem Bildungsministerium ist daran gelegen, „die jungen Leute auf die Zukunft vorzubereiten“ (KK, 62) und so hat man die Weiterentwicklung der unternehmerischen, organisatorischen und persönlichen Fähigkeiten durch selbständiges Erarbeiten und Umsetzen von Problemlösungen im Auge: „Mit *SchüGen* sprechen wir alle vier K's an: (1) Kreativität: sie müssen sich was überlegen, (2) Kooperation: in der Klasse, klassenübergreifend, gemeinsam in der Schule, (3) kritisches und analytisches Denken: sie müssen immer wieder schauen, ob der Weg passt, und (4) Kommunizieren: mit anderen im Vorstand, mit der Partnergenossenschaft, in und über die Schule, zu Hause“ (KK, 690). Aber es „geht auch darum, einfach mal deutlich zu machen, was hinter der Idee ‚Genossenschaft‘ steht!“ (KK, 57). Auch „brauchen wir Gegenbewegungen zu den Egoismen der jetzigen Zeit“ (KK, 614) und mehr Praxisnähe durch „dieses Öffnen der Schule ins reale Leben ist auch ein wesentlicher Punkt“ (KK, 690).

### 4.2. Motivation der Schule und der Schulleitung

Aus der Sicht der Schule kommt es durch *SchüGen* zu neuen Impulsen und die „sind immer eine Chance, Bewegung hineinzubringen!“ (AA, 238). Sie tragen zur Bildung der Identität der Schule bei und verbessern das Image einer Schule, denn „ein eigenes Logo ist das Erste, was die Schülerinnen und Schüler erstellen – und irgendwie ist immer auch der Name der Schule dabei“ (AT, 237) und „die lokalen Medien wurden massiv bespielt“ (AT, 386). *SchüGen* heben auch den Bekanntheitsgrad der Schule (WH, 146).

### 4.3. Motivation der betreuenden Lehrperson

*SchüGen* werden als Bereicherung des Unterrichts angesehen, die die Entwicklung von Soft Skills fördern: „Das Zusammenarbeiten, auch wenn's mal Konflikte gibt, Führungskompetenz entwickeln, Personen überzeugen“ (WH, 109). Auch geben *SchüGen* Lehrkräften die Möglichkeit, „sich hier zu präsentieren und ihre Kompetenzen zeigen“ (KK, 299) und zu zeigen „dass man keine Lehrkraft ist, die nur den Normalunterricht abhandeln will“ (AA, 321).

### 4.4. Motivation der Partnergenossenschaft

Für die Partnergenossenschaft ist vor allem relevant, jungen Menschen zu zeigen „dass Genossenschaften einen gesellschaftlichen Beitrag leisten können“ (MZ, 40). Sie will „das

Thema ‚Genossenschaft‘ einfach wieder an die Jugend zu kommunizieren“ (MZ, 69), damit diese realisieren, „dass es Unterschiede zwischen Genossenschaften und investoren-orientierten Unternehmensmodellen gibt“ (MZ, 819). Und natürlich geht es auch darum Nachwuchsfunktionäre und zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen (MZ, 834). Aber „das darf nicht zu Marketingzwecken für einen Verband missbraucht werden“ (AT, 39)! Und schließlich stellt die Partnergenossenschaft fest: „Und uns selbst hat das nebenbei auch gutgetan. Also wir lernen inzwischen wieder Genossenschaft, so wie sie sich gehört! Und wie tun wir das in die tägliche Praxis übersetzen?“ (MZ, 71).

#### *4.5. Motivation der Eltern bzw. des Elternvereins*

Der Elternverein sieht die positiven Lerneffekte für die Schülerinnen und Schüler und betrachtet *SchüGen* als „sinnvolle Sache, weil das von den nächsten Klassen dann weitergeführt und von einer Lehrkraft begleitet wird“ (US, 13). *SchüGen* bieten den Schülerinnen und Schülern ein zusätzliches Betätigungsfeld und das wird „von der Wirtschaft schon gern gesehen, wenn sich Leute als Schulsprecher oder eben im Vorstand der *SchüGen* engagiert haben – das sind engagierte Leute, die sich vor einem Mehraufwand nicht drücken.“ (AA, 380).

#### *4.6. Motivation der sich aktiv involvierenden Schülerinnen und Schüler*

*SchüGen* „sind ein großer Lernprozess“ (CG, 132). Die Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler machen, sind wertvolle Erkenntnisse für den späteren Einstieg ins Berufs- und Wirtschaftsleben (CG, 132). Und so sagen die Schülerinnen und Schüler: „Organisatorische Sachen haben wir mit Sicherheit gelernt. Das Koordinieren, Dinge pünktlich erledigen! Man lernt, wie man mit anderen Menschen umgehen muss, wie man Leute motivieren kann“ (AG, 139). „Das ist nicht nur irgendwelche Beispiele herunterrechnen, da siehst du, wie das in Wirklichkeit aussieht, weil da geht es um etwas“ (SS, 317). Aber auch Spaß und Gemeinschaft spielen eine nicht unwichtige Rolle, denn „man hat gemeinsam eine Gaudi“ (SP, 338)! Und nicht zuletzt „können Schülerinnen und Schüler – egal, ob gute oder weniger gute – hervortreten, Verantwortung übernehmen! Sie werden wahrgenommen“ (KK 231).

### **5. Erfüllung der Erwartungen**

Nach dem ersten Geschäftsjahr sind alle Befragten sehr zufrieden mit den Entwicklungen und den Ergebnissen. Beispielsweise aus Sicht des Ministeriums: „[Wir sind] mehr als zufrieden!. Aber die Zahlen übertreffen unsere Erwartungen“ (KK, 275). Und aus Sicht des Schulleiters: „Ich war überrascht! Was da alles eigenständig abgelaufen ist! Es hat keinen Antreiber gebraucht“ (AA, 558). „Die Erwartungen sind unglaublich übertroffen worden, nicht zuletzt, weil wir das ja während der Corona-Zeit entwickelt haben! Und von den Umsätzen hätten wir uns das [Anm.: Der Umsatz im ersten Geschäftsjahr lag bei ca. € 20.000,-.] ja sowieso nie träumen lassen“ (MZ, 578).

Der große Erfolg war auch eine Belastung für das nachfolgende Vorstandsteam. Im ersten Jahr gab es aus allen Schulklassen Nachfrage nach der Arbeitskleidung, aber diese Nachfrage ist nun gedeckt. Daher werden die Verkäufe für die nächsten Jahre vor allem auf Verkäufe an die Schuleinsteiger beschränkt sein.

## 6. Erfolgsfaktoren und mögliche Stolpersteine

Die Unterstützung durch das Bildungsministerium war für die Gründung der ersten SchüGen essenziell und ist auch für deren weitere erfolgreiche Entwicklung unverzichtbar: „Dass dann das Ganze ein österreichweites Projekt des Bildungsministeriums geworden ist, das war schon der entscheidende Erfolgsfaktor“ (MZ, 87). Und im Ministerium musste nur wenig Widerstand überwunden werden „Ach, Gegenwind gibt’s immer! Aber wir haben gesagt: ‚Das ist kein Raiffeisen-Projekt, das ist kein Volksbanken-Projekt oder sonst was! Da geht’s um die Idee der Genossenschaft – und die brauchen wir für die Fragen der Zukunft‘“ (KK, 196)! Die unverbindliche Übung zur laufenden Betreuung der *SchüGen* ist natürlich wichtig, denn wenn „es das nicht gibt, besteht die Gefahr, dass sich die Lehrkräfte das nicht antun wollen“ (AT, 318).

Und besonders relevant ist die betreuende Lehrkraft: Sie betreut und begleitet das Projekt – hält es „auf Schiene“! In der Vorgründungsphase ist ihre zentrale Aufgabe, interessierte Schülerinnen und Schüler als Kerngruppe zu identifizieren (AA, 155). Und dann braucht es „ein Zugpferd, eine Lehrkraft die hundert Prozent dahintersteht“ (AA, 649).

Für die erfolgreiche Gründung einer *SchüGen* ist die Motivation der Schüler und Schülerinnen unverzichtbar (US, 280) und dass das Projekt als kollaboratives Projekt der gesamten Schule verstanden wird und nicht nur jener, die gerade in der Genossenschaft als Verantwortliche tätig sind.

Da die *SchüGen* am realen Wirtschaftsgeschehen teilnimmt, ist die Partnergenossenschaft mit ihrem Wissen und ihren Kontakten in dem ganzen Prozess unverzichtbar (WH, 79) „Ohne die Partnergenossenschaft wäre es nie möglich gewesen, weil da gibt’s so viele rechtliche und betriebswirtschaftliche Fragen!“ (AG, 376)!

Aber natürlich braucht es auch eine umsetzbare Geschäftsidee, „die das ganze Jahr über von September bis Juni funktioniert, selbst wenn im Juli/August alles zum Stillstand kommt“ (AA, 657). Eine realistische Geschäftsidee, nicht zu groß, aber „trotzdem so reizvoll, dass es nicht zur Micky Mouse-Sache verkommt“ (AA, 666).

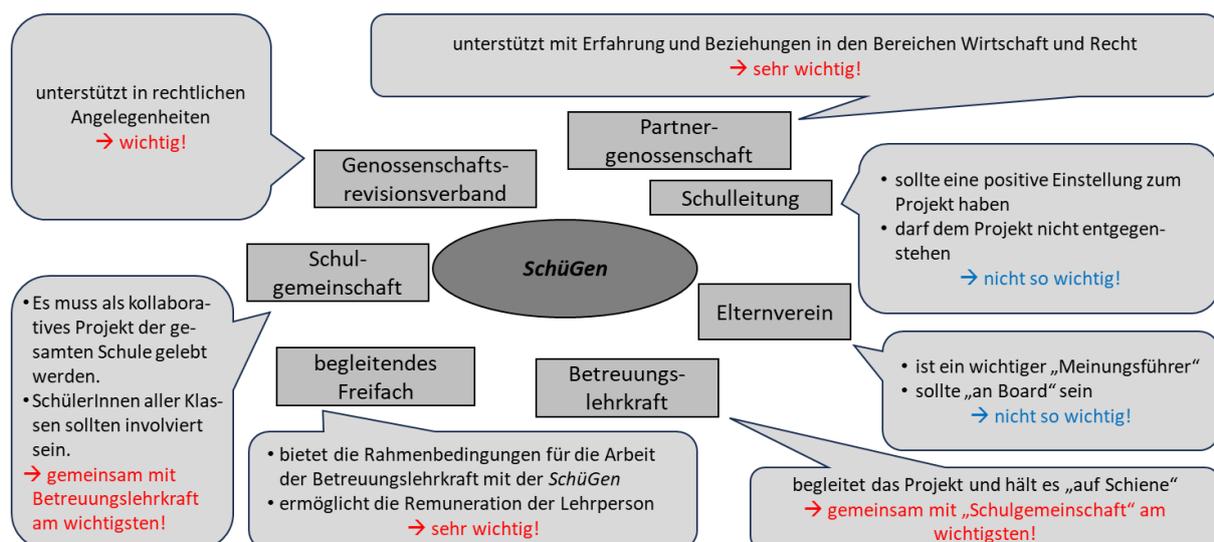


Abb. 2: Das Eco-System einer *SchüGen*

Die Schulleitung muss dem Projekt positiv gegenüberstehen und wenn notwendig das Projekt unterstützen; sie ist bei der Entwicklung der *SchüGen* aber „nicht der wichtigste Part in dem

Räderwerk“ (US, 313). Ähnlich ist die Rolle des Elternvereins zu sehen, er darf das Projekt nicht behindern (MZ, 405).

Aber der eigentliche Erfolgsfaktor im konkreten Fall war: „Es hat keine Bremser gegeben! Auch im Lehrerkräftekollegium gab es keine Unkenrufer, was bei den vielen Dingen, die so laufend daherkommen, keine Selbstverständlichkeit ist! Einige haben das mit viel Energie vorangetrieben, aber niemand hat es blockiert“ (AA, 195). Obwohl es kaum Hindernisse für die Gründung der *SchüGen* gab, „mussten wir klarstellen, dass das ein Schulprojekt ist und keine Marketingsache für Raiffeisen! Da braucht’s Feingefühl! Aber wenn man etwas macht, wird man es nie allen recht machen!“ (AA, 717). „Am Weg zur Gründung gab es eigentlich keine Brösel“ (AA, 482).

Trotz dieser reibungslosen Gründung müssen einige potenziellen Fallstricke gesehen werden: Auf lange Sicht können Probleme entstehen, wenn die die *SchüGen* begleitende Lehrveranstaltung nicht entsprechend entlohnt wird (AA, 482). Ein weiteres Problem kann entstehen, wenn keine betreuende Lehrperson, zur Verfügung steht: „Zerbrechen würde das Ganze, wenn es keine betreuende Lehrkraft mehr geben sollte [...]. Da braucht es schon jemanden mit Frustrationstoleranz, denn die Schüler – bei allem Engagement – haben gelegentlich anderes im Sinn als die *SchüGen*“ (AA, 602). Ebenso darf es „nicht passieren, dass die *SchüGen* nur von einer Klasse betrieben wird. Es muss als Gemeinschaftsprojekt verstanden werden“ (WH, 276). Dabei ist auch die Belastung der Vorstandsmitglieder zu berücksichtigen, denn der Zeitaufwand erstreckt sich dann schon auch in die Freizeit (AG, 909).

Die Gefahr, dass nach dem Hype der Gründung das Engagement der nachfolgenden Schulklassen, die die *SchüGen* weiterführen sollen, nachlässt, lässt sich noch nicht abschließend bewerten. Die kurze Funktionsdauer sollte dem Risiko der „Ermüdung“ der Funktionäre entgegenwirken, da jedes Jahr neuer, frischer Wind und neue Energie hineinkommen (AT, 223). „Ob man wieder einen nachfolgenden Vorstand findet, hängt von der Gemeinschaft ab! Bei uns haben ein paar angefangen und dann haben alle mitgezogen! Jetzt sind es nur zwei, drei Leute“ (AT, 223).

Auch könnte politischer Gegenwind entstehen „wenn die Medien negativ berichten. Aber warum sollte das passieren? Wenn irgendwo Malversationen passieren, sollte das nicht die *SchüGen* generell treffen! Dazu kommt, dass die Schulleitung draufschaut, die Lehrkraft schaut darauf, die Partnergenossenschaft schaut drauf, die Revision schaut drauf, dass nix Schlimmes passiert“ (KK, 343). Erfolg kann Widerstände erzeugen: „Noch sind *SchüGen* unter der Wahrnehmbarkeitsgrenze; sollte das wirklich ein substanzielles Volumen erreichen, sind Widerstände von nicht genossenschaftlichen Akteuren nicht auszuschließen“ (MZ, 997).

## **7. Konklusion**

Wir kommen daher zu dem Schluss, dass *SchüGen* ein vielversprechendes Mittel zur Förderung von unternehmerischem Denken sind: Sie fördern Engagement, Beharrlichkeit, Leistungs-, Chancen- und Zielorientierung, Initiative und Eigenverantwortung. Man lernt Zuverlässigkeit und den Nutzen von Feedback zu schätzen und mit demokratischen Entscheidungsprozessen umzugehen. *SchüGen* stärken die Überzeugung, die Dinge selbst in die Hand nehmen zu können und selber etwas bewegen und verändern zu können – insofern kommt ihnen auch eine gesellschaftspolitische Funktion zu. Aber um diese These zu untermauern, sollte die zukünftige Forschung – unter Verwendung der in diesem Gebiet etablierten Skalen – die unternehmerischen Einstellungen von Schülerinnen und Schülern, die als Vorstandsmitglieder

von *SchüGen* tätig sind oder waren, mit solchen vergleichen, die in eine Schule gehen, an der eine *SchüGen* existiert und mit solchen, die *SchüGen* nicht kennen gelernt haben.

Die Idee der SchüGen ist offenbar nicht ganz einfach zu kommunizieren: „Viele sagen: ‚SchüGen sind halt eine nette Spielerei!‘ Die wenigsten sehen die strategische Dimension des Themas. Es geht darum, das genossenschaftliche Modell rüberzubringen, und es zurückzuführen auf die Ebene, wo wir eigentlich herkommen“ (MZ, 261)!

## Literaturverzeichnis:

- BMF (online, o.J.). häufig gestellte Fragen zu Vereinen – Gemeinnützigkeit und Registrierkassenpflicht <https://www.bmf.gv.at/themen/steuern/spenden-gemeinnuetzigkeit/H%C3%A4ufig-gestellte-Fragen-zu-Vereinen-%E2%80%93-Gemeinn%C3%BCtzigkeit-und-Registrierkassenpflicht.html> (abgefragt 04-04-2024).
- Fayolle, A., & Gailly, B. (2015). The Impact of Entrepreneurship Education on Entrepreneurial Attitudes and Intention: Hysteresis and Persistence. *Journal of Small Business Management*, 53(1), 75-93. <https://doi.org/10.1111/jsbm.12065>
- Göler, N. (2017). *Pupils' cooperatives and the acquisition of competences for sustainable development* (working paper CIRIEC N° 2017/01). CIRIEC International.
- Lindner, J. (2018). Entrepreneurship education. In G. Faltn (Ed.). *Handbuch Entrepreneurship* (pp. 407-423). Springer Gabler. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-05263-8\\_35-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05263-8_35-1)
- Ma, R. (2019). Research on Cooperative Education Model for School-Enterprise Cooperation under the Background of Innovation and Entrepreneurship. *Proceedings of the 4th International Conf. on Education & Education Research*, 135-139. DOI: 10.25236/Eduer.2019.029
- Mayring, Ph. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13<sup>th</sup> ed.). Beltz.
- Peterman, N. E., & Kennedy, J. (2003). Enterprise education: Influencing students' perceptions of entrepreneurship. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 28(2), 129-144. <http://dx.doi.org/10.1046/j.1540-6520.2003.00035.x>
- Pittaway, L., & Cope, J. (2007). Entrepreneurship Education: A Systematic Review of the Evidence. *International Small Business Journal*, 25(5), 479-510. <http://dx.doi.org/10.1177/0266242607080656>
- Politis, D. (2008) Business Angels and Value Added: What Do We Know and Where Do We Go? *Venture Capital*, 10(2), 127-147. <http://dx.doi.org/10.1080/13691060801946147>
- Ziani, M., Codello, P., & Mesny, A. (2021). Education of youth in “collective entrepreneurship”: challenges and tensions at the core of cooperatives for the initiation of collective entrepreneurship in Quebec. *Canadian Journal of Nonprofit and Social Economy Research*, 12(2), 74-88, <https://doi.org/10.29173/cjnser.2021v12n2a398>.

## Interviews:

- Aldrian, A. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Herr Aldrian war bis August 2022 Schulleiter, unter seiner Leitung wurde an der HBLA ruck die erste *SchüGen* in Österreich gegründet [Aussagen aus dem Transkript sind mit AA gekennzeichnet].
- Glitzner, C. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Frau Glitzner war stellvertretende Obfrau der *SchüGen* Bruck a. d. Mur im Geschäftsjahr 2021/22 [Aussagen aus dem Transkript sind mit CG gekennzeichnet].
- Grasser, A. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Herr Grasser war Obmann der *SchüGen* Bruck a. d. Mur im Geschäftsjahr 2021/22 [Aussagen aus dem Transkript sind mit AG gekennzeichnet].
- Hintsteiner, W. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Herr Hintsteiner war als Betreuungslehrkraft ganz maßgeblich an der Gründung der *SchüGen* Bruck a. d. Mur beteiligt und begleitete die *SchüGen* im Rahmen der unverbindlichen Übung; seit 08/2022 ist Herr Hintsteiner Leiter der HBLA für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur [Aussagen aus dem Transkript sind mit WH gekennzeichnet].
- Jonak, L. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Als Kassier war Herr Jonak Vorstandsmitglied der *SchüGen* Bruck a. d. Mur im Geschäftsjahr 2022/23 [Aussagen aus dem Transkript sind mit LJ gekennzeichnet].
- Kiss, K. (2022). Interview am 26. Juli 2022 in den Räumlichkeiten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.  
Frau Kiss ist im Bildungsministerium für die kaufmännischen Schulen zuständig und war federführend für die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Gründung von *SchüGen* in Österreich tätig [Aussagen aus dem Transkript sind mit KK gekennzeichnet].
- Pichler, S. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Herr Pichler war Obmann der *SchüGen* Bruck a. d. Mur im Geschäftsjahr 2022/23 [Aussagen aus dem Transkript sind mit SP gekennzeichnet].
- Semmernegg, S. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Herr Semmernegg war Obmannstellvertreter *SchüGen* Bruck a. d. Mur im Geschäftsjahr 2022/23 [Aussagen aus dem Transkript sind mit SS gekennzeichnet].
- Strobl, U. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.  
Frau Strobl ist Vorsitzende des Elternvereins an der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur. In ihre Funktionsperiode fällt auch die Gründung der ersten *SchüGen* in Österreich an der Forstwirtschaftsschule Bruck a.d. Mur. [Aussagen aus dem Transkript sind mit US gekennzeichnet].
- Thürnbeck, A. (2022). Interview am 6. Mai 2022 in den Räumlichkeiten des Forschungsinstituts für Kooperationen und Genossenschaften, WU Wien.  
Herr Thürnbeck war seitens des Österreichischen Raiffeisenverbandes federführend an der Entwicklung von *SchüGen* in Österreich mitbeteiligt und hat auch manche Workshops an der Forstwirtschaftsschule Bruck a.d. Mur geleitet. [Aussagen aus dem Transkript sind mit AT gekennzeichnet].
- Warmuth, Th. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.

Herr Warmuth war als Schriftführer Vorstandsmitglied der *SchüGen* Bruck a.d. Mur im Geschäftsjahr 2022/23. [Aussagen aus dem Transkript sind mit TW gekennzeichnet].

Zitzenbacher, M. (2022). Interview am 15. Juni 2022 in den Räumlichkeiten der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck a. d. Mur.

Herr Zitzenbacher ist Geschäftsführer der Raiffeisenbank Leoben/Bruck, die als Partnergenossenschaft der *SchüGen* der Forstwirtschaftsschule Bruck a.d. Mur fungiert [Aussagen aus dem Transkript sind mit MZ gekennzeichnet].